

RIEHENER ZEITUNG

DIE WOCHENZEITUNG FÜR RIEHEN UND BETTINGEN

FREITAG, 3.12.2021
100. Jahrgang | Nr. 48

«Echter Wohnschutz»: Riehen und Bettingen sagten vergeblich Nein

SEITE 2

Kultur: «Classiques!» wartet sehnsüchtig auf den Wiedereinstieg

SEITE 7

Sport: Zweitliga-Männer des Unihockey-Club Riehen mischen weiter vorne mit

SEITE 17

REDAKTION UND INSERATE:

Riehener Zeitung AG
Schopfeggässchen 8, Postfach 198,
4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 2.-, Abo Fr. 80.- jährlich

Buchen Sie jetzt Ihr Inserat auf der Front

Kleiner Preis – grosse Wirkung!

Ihr Frontinserat

Aboausgabe Fr. 550.–

Grossauflage Fr. 700.–

RIEHENER SERENADEN Mit Kammermusik, Lesungen, Gesangsvortrag und gekonnter Moderation gestartet

Von der Wenkenvilla direkt in den Salon der Schumanns

Die «Riehener Serenaden» sind fulminant gestartet. Mit faszinierender Musik, süffig präsentierten Informationen und spannenden Geschichten.

MICHÈLE FALLER

Das Licht in der Villa Wenkenhof ist gedämpft und genauso sind es die Stimmen. Ist es das grossbürgerliche Interieur mit den bunten Tapeten und golden schimmernden Bilderrahmen, das die Zurückhaltung auslöst, oder ist es die Erwartung von hochkarätiger Musik, die dem Publikum eine gewisse kennerhafte Ehrfurcht einzuflössen scheint? Beides ist möglich. Jedenfalls wird der kleine Salon erfreulicherweise bald voll und – das sei vorweggenommen – die hohen Erwartungen an den Abend werden voll und ganz erfüllt, wenn nicht gar übertraffen.

Wilde Dramatik

Die Seitentür geht auf, fünf Personen treten ein und kaum ist der kurze Applaus verklungen, legen die Geigerin Barbara Doll und der Pianist Claudio Martínez Mehner los, als hätten sie es kaum erwarten können. Wild und schnell beginnt das Musikstück und zieht die Zuhörerinnen und Zuhörer mit Dramatik in seinen Bann. Obwohl der Musik unschwer anzuhören ist, dass dies kein einfaches Übungsstück für Amateure ist, staunt man dennoch über die fast greifbare Konzentration der professionellen Geigerin, deren Haltung beinahe den Eindruck er-



Gebannt lauschen Eva Oertle, Christian Sutter und Beatrix Borchard dem Spiel von Barbara Doll und Claudio Martínez Mehner.

Fotos: Philippe Jaquet

weckt, es brauche zusätzlich Energie, bei diesen schwindelerregenden Melodien nicht den festen Stand auf dem Boden zu verlieren. «Töne der Freundschaft und Liebe» heisst das erste Kon-

zert der neuen Reihe «Riehener Serenaden», wobei es nicht ein reines Konzert, sondern ein sogenannter Musiksalon ist, womit die Initianten Barbara Doll und Winfried Rademacher an eine Tradition des 19. Jahrhunderts anknüpfen, als Kammerkonzerte oft Mischveranstaltungen waren. Dies erfuhr das Publikum in der Wenkenvilla von Musikwissenschaftlerin Beatrix Borchard, die den Abend moderierte. Beim begeistert beklatschten, zu Beginn dargebotenen Musikstück handelte sich um die FAE-Sonate, «eine Gemeinschaftskomposition von drei Freunden für einen vierten», so Borchard. Zwei Sätze stammen von Robert Schumann, einer von Schumann-Schüler Albert Dietrich und einer vom zwanzigjährigen Johannes Brahms. Die Bezeichnung der Sonate bezieht sich nicht nur auf die Tonfolge, sondern verweist auch auf das Motto «Frei, aber einsam», nach dem Joseph Joachim, der mit der Sonate Beschenkte, zumindest als «trotziger Zwanzigjähriger» leben wollte. Das hiess, nicht zu heiraten und so keine Abhängigkeiten zu schaffen.

Neue Erkenntnisse

Diese faszinierenden Hintergrundinformationen, die zumindest für die Nicht-Eingeweihten ebenso verblüffend wie die soeben gehörte Musik war, machten Lust auf mehr. Und es kam auch mehr, unter anderem die von Eva Oertle und Christian Sutter charmant vorgetragenen Briefpassagen von Clara Schumann, ihrem Mann Robert und weiteren Personen ihres Freundeskreises. Denn um Clara Schumann drehte sich der ganze Abend, der nicht nur selten gehörte Musik, sondern auch neue Erkenntnisse über das Leben der genannten Komponisten brachte.

Beatrix Borchard sprach von den «Eingeweihten», die bei der Übergabe des musikalischen Geschenks an Joachim dabei waren und sowohl die Buchstabenfolge als auch den Blumenkorb, in dem die Noten lagen, richtig zu deuten wussten. Auch im Publikum des Wenken-Salons vermutet die Moderatorin offenbar Insider, denn ab und zu schiebt sie ein «wie Sie ja wissen» ein. Wissen wir das? Für eine Veranstaltungsreihe, die explizit für ein breites Publikum sein will, kommt dies

etwas überraschend. Doch das ist schnell verziehen, denn Borchard ist nicht nur eine hervorragende Kennerin der Materie, sondern eine glänzende Erzählerin, die es tatsächlich versteht, komplexe Sachverhalte klar, unterhaltsam und erst noch sehr sympathisch zu vermitteln.

Wir tauchen also weiter ein in die Lebenswelt des Ehepaars Schumann und der Freunde Brahms und Joachim und staunen darüber, dass Joachim bereits damals berühmt war und Brahms niemanden kannte. Wir hören von ihren Sorgen und Nöten und hören auch eins zu eins, wie sich diese in ergreifender Musik niederschlugen – hier unbedingt erwähnenswert die letzte Violinsonate von Schumann in a-Moll –, lauschen den Briefausschnitten und Erläuterungen und sind bald wirklich ganz im Salon von Clara Schumann angekommen. Den Abschluss bildet der beeindruckende Gesangsvortrag der Altistin Sari Leijendekker und ein charmantes Schlusswort von Barbara Doll, die bedauert, dass der geplante Apéro mit Austausch nicht stattfinden kann. Hoffen wir also auf viele weitere Serenaden.



Musikwissenschaftlerin Beatrix Borchard fesselt das Publikum mit ihrem Wissen über das Ehepaar Schumann und dessen Freundeskreis.

STUDIE Personen mit niedrigem Einkommen leiden mehr

Stärker von der Pandemie belastet

Die Covco-Basel-Studie des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts (Swiss TPH) untersucht seit über einem Jahr die breiten und langfristigen gesundheitlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie auf die erwachsene Bevölkerung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Über 13'000 Personen nehmen an der Studie teil, die im Auftrag der Gesundheitsdirektionen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft erfolgte und von den Kantonen mitfinanziert wird. Gemäss einer gemeinsamen Medienmitteilung von Swiss TPH und den beiden

Gesundheitsdirektionen zeigten die neuen Studienresultate, dass Personen mit niedrigem Einkommen stärker unter der Pandemie leiden. So hätten in dieser Bevölkerungsgruppe depressive Symptome zugenommen.

Die Häufigkeit von Symptomen einer Depression habe generell zugenommen und betreffe vorwiegend Teilnehmende mit niedrigem Einkommen sowie eher jüngere und weibliche Teilnehmende. Die Depressions-Symptomatik habe sich weiter verschärft und sei auch Mitte 2021 noch nicht auf das Niveau zu Anfang der Pandemie zurückgegangen.

Reklame-teil

FONDATION BEYELER
10. 10. 2021 – 23. 1. 2022



www.riehener-zeitung.ch

St. Niklaus' Leibspeise

feurige Gulaschsuppe, gekocht von unserem Partyservice

Henz
NATURA-QUALITÄT

Telefon 061 643 07 77

